

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 17 (1934)
Heft: 8

Artikel: Gottlosen-Ausstellung
Autor: Staiger, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats.

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
Telephananruf 28.663
Telegrammadresse:
Freidenker Bern

Ein Ketzer ist ein Mensch, der eine eigene Meinung
hat.

Bossuet.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)

Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten an die Geschäftsstelle der F. V. S. Bern, Wachtelweg 19. — Postcheck III 9508.

Gottlosen-Ausstellung

von R. Staiger.

Anti-Gottlosenausstellung wäre eigentlich der richtige Titel; aber es ist in Zeiten, da der untolerante Ultramontanismus sogar einen seiner aktivsten und konsequentesten Verfechter in die oberste Behörde der Schweiz hineinbringen konnte, selbstverständlich, dass es sich um eine Ausstellung gegen die «Gottlosen» handelt. Welche Obrigkeit würde uns Freidenkern gestatten, mittelst einer Ausstellung für unsere Weltanschauung zu werben? Diese Ausstellung, die bekanntlich Genf von Obrigkeit wegen fluchtartig verlassen musste, ist von dort aus über Lausanne und Fribourg nach St. Gallen gewandert und wird wohl auch noch einige andere Schweizer Städte beglücken. Diese von Katholiken und Protestanten gemeinsam veranstaltete Schaustellung hat zwar dem Namen nach *privaten* Charakter. Wie sehr sich aber selbst kirchliche Organisationen irren können in der Glaubensstärke ihrer Schäfflein, beweist die Tatsache, dass mit den von Scheingläubigen zur Verfügung gestellten Karten ausser dem Redaktor des «Freidenker» noch eine Anzahl Gesinnungsfreunde dieses Schaustück christlicher Nächstenliebe besuchen konnten.

Die Ausstellung selbst bietet dem *denkenden* Menschen gewiss ebenso viel wie dem *gläubigen*. Es ist deshalb angebracht, dass wir allen Gesinnungsfreunden einen Einblick in das ausgestellte Material geben, das mithelfen soll, den Gläubigen zum Fanatiker zu machen, zum rücksichtslosen Kämpfer gegen alle, die die Lehren der Kirche nicht kritiklos in kindlich gläubiger Demut als einzige Wahrheit hinnehmen. Wahrlich, einen bessern Beweis, dass jeder Gottesbegriff Menschenwerk ist und nicht Gott das Schicksal der Menschen leitet, sondern das Schicksal Gottes von den Menschen abhängig ist, könnte die Kirche selbst nicht liefern. Ein Gang durch dieses Menschenwerk, das Gottes Werke schützen soll, ist daher vor allem den *denkenden* Menschen zu empfehlen.

Die Ausstellung zerfällt in 6 Abteilungen:

1. Die antireligiöse Lehre des Marxismus und Kommunismus.

Anhand einer Karte wird anschaulich dargestellt, dass der sechste Teil der Erde einer gottlosen Macht untersteht. Bilder von Marx, Lenin, als dem Begründer der Organisation der kämpfenden Gottlosen, und Stalin, und antireligiöse Aussprüche von ihnen und andern kommunistischen Führern sollen den Gläubigen die zum Fanatismus nötige Angst einjagen. Anschaulich zeigt ein Plan die Organisation der 3. kommunistischen Internationale mit allen Unterabteilungen in aller Welt und alle die unzähligen Zellen, die mit diesen Zentralen zusammenhängen. Bilder aus russischen illustrierten Zeitschriften vom 2. Kongress der russischen Gottlosen sollen nachweisen, dass die Führer des kommunistischen Russland zugleich die Führer der Gottlosen-Aktion sind. Eine andere

Tabelle zeigt die bolschevistische Organisation in der Schweiz bis in alle Einzelheiten. Man verlässt diese Abteilung mit der Gewissheit, dass Russland der vorzüglichen Organisation für Gott, wie sie z. B. die römisch-katholische Kirche darstellt, eine ebensolche gegen Gott gegenüberstellen kann.

2. Der marxistische Kampf gegen die Religion in Sowjetrussland.

Eine Karte veranschaulicht, mit Hilfe welcher Organisation man die Religion in Sowjetrussland «entwurzelt». Die «Union der kämpfenden Gottlosen» stellt ein selbständiges Ministerium dar, das seinen Einfluss auf sämtliche Kommissariate ausübt, vor allem auf die Internationalen Freidenkerorganisationen. (Hier wird wohl bewusst verschwiegen, dass ein tatsächlicher Einfluss nur auf die «Internationale der proletarischen Freidenker» ausgeübt werden kann und z. B. die Internationale Freidenker Union, der auch die F. V. S., wie alle europäischen und amerikanischen *nichtkommunistischen* Landesverbände angehören, nicht unter russischem Einfluss steht.) Bilder, die an eindringlicher Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, zeigen den christlichen Gott als Kriegsgott, als Diener des Kapitalismus etc.

Daneben wird mittelst Kino, Radio, antireligiösen Museen, Theatern, Vorträgen, Umzügen, antireligiösen Kursen etc. gegen den Gottesglauben gearbeitet. Sogar ein russisches Unterseeboot «Der Gottlose» gibt es und — die Jasser werden staunen — ein antireligiöses Kartenspiel.

3. Folgen der russischen Gottlosenarbeit.

Dazu sollen gehören: Massenhinrichtungen durch die Tscheka, Zwangsarbeit für Hunderttausende von «Märtyrern» und Bauern, die sich dem Kollektivismus widersetzen, spezielle Grausamkeiten gegen die «Diener Gottes». Vor allem anschaulich wird die Hungersnot illustriert, die gerade gegenwärtig in Russland wieder Tausende dahinraffen soll. Als Höhepunkt dieser Abteilung soll eine graphische Darstellung das Verhältnis des Landeswohlstandes zum konsequent atheistisch durchgeführten Kommunismus illustrieren. Das Resultat ist natürlich, dass immer dann, wenn der Kommunismus am schärfsten angewendet wurde (1922 und 1933), Hungersnot herrschte und in Zeiten der politischen Mässigkeit (1928) Wohlstand. Die Kurve ist zu primitiv und zu einfach, als dass darauf einer, der nur ein klein wenig denkt, noch herfallen könnte.

4. Der Kampf gegen die Religion ausserhalb Russlands.

Die «Internationale der proletarischen Freidenker» erscheint nach einer übersichtlichen Wanddekoration dieser Abteilung als Gewaltbewegung. (Wir kommen uns recht be-

scheiden daneben vor; die Hauptsache ist schliesslich, dass man von uns etwas merkt, von der *internationalen* proletarischen Zentrale in Basel aber nicht einmal ein Büro gefunden hat.) Für uns interessant ist das antireligiöse Institut, das in Paris bestehen soll und folgendes sehenswerte Kurs-Programm hat: 1. Wissenschaft gegen Religion (3 Kurse). 2. Der Ursprung der Religionen (2 Kurse). 3. Kirche und Gegenwart (4 Kurse). 4. Proletariat und Religion (4 Kurse).

Auch die Reihe der kommunistischen antireligiösen Zeitungen und Zeitschriften ist ziemlich vollständig. Für unsere Begriffe übertrieben wirkungsvoll sind die Illustrationen, die die christliche Missionstätigkeit in Asien und Afrika und ihren militärischen, politischen und wirtschaftlichen Endzweck zum Gegenstand haben. In dieser Abteilung finden wir auch unsere «Internationale Freidenker-Union» als *nichtkommunistische* Organisation. Bei der Aufzählung der ihr angeschlossenen Landesorganisationen fehlen allerdings unsere F. V. S., die Fédération Suisse romande de la Libre-Pensée, die Landesverbände von Belgien, Spanien, Frankreich, England, Polen, Holland, Portugal, Lettland, Luxemburg, Argentinien und die fünf grossen nordamerikanischen Verbände.

5. *Die christlichen Gegenaktionen.* Diese Abteilung zeigt vor allem die Tätigkeit der «Bewegung der christlichen russischen Arbeiter», die in Russland christliche Religionsgemeinschaften bilden soll. Wenn dieser Verband christlicher russischer Arbeiter (sozialistische Kirchgenossen heissen sie bei uns!) nach einem Jahr Arbeit die Zahl von 5000 erreicht hat, so finden wir dies im Gegensatz zu den Veranstaltern der Ausstellung recht wenig, wenn man bedenkt, dass das gottlose Russland ein Sechstel der Erde umfasst und es diesen Streibern Gottes sicherlich nicht an Unterstützung jeglicher Art aus den frommen und reichen europäischen kirchlichen Organisationen fehlt. Auch eine Anzahl Kampfschriften gegen die Gottlosenbewegung liegen auf, die vervollständigt werden durch eine recht lange Liste der diesbezüglichen Literatur auf Französisch, Deutsch und Englisch. Diese ganze Literatur ist in der Regel für uns Freidenker deshalb nicht interessant, weil sie sich ausschliesslich an den gläubigen, nicht an den denkenden Menschen richtet und nur ganz selten versucht, in die Tiefe dieser Probleme zu dringen, so dass eine vernunftgemässe Auseinandersetzung unmöglich ist.

6. *Die schweizerische Gottlosenbewegung.* Diese Abteilung ist für uns besonders interessant und zeigt auch vieles aus unserer Bewegung, ist aber trotzdem sehr lückenhaft.

Die eine Wand zielt vor allem ein Ausspruch des nichtgewählten Bundesratskandidaten Regierungsrat Ludwig, gegen er anlässlich der vergeblichen Suche nach der internationalen, proletarischen und gottlosen Schreibmaschine tat. Aus-

ser spärlichem Material der schweizerischen proletarischen Freidenker ist vor allem die Freigeistige Vereinigung stark vertreten. Die Statuten konnte ich zwar nirgends entdecken. Man scheint wohl etwas Angst vor gänzlicher Aufklärung gehabt zu haben, denn sonst hätte man doch mit den ausgestellten Broschüren, die zweifelsohne unsere Literaturstelle geliefert hat, auch unsere Statuten erhalten können. Eine Tabelle veranschaulicht den Fortschritt unserer Vereinigung wenigstens was die Zunahme der Ortsgruppen anbelangt, die mit Namen aufgeführt sind. Auch ein Verzeichnis freigeistiger Literatur ist an der Wand befestigt. Es stammt aus einem «Freidenker». Aber auch hier fehlt der zweite Teil, der in einer spätern Nummer erschienen ist. Auch ein «Freidenker» ist an die Wand geheftet, wie die von uns bezogenen populärwissenschaftlichen aufklärenden Broschüren, so dass weder der positiv noch negativ Interessierte einen tieferen Blick in unser Wirken tun kann. Auf dem spärlich belegten Tisch, der gottlose, nicht kommunistische Literatur zeigt, scheint die Ketzerbibel von Efferoth die Besucher am meisten zu interessieren. Dass die alten Broschüren des «seligen» Anton Krenn fehlen, verwundert nicht, man könnte sonst leicht seine freigeistigen Schriften vernünftiger finden als sein «Heim zur Kirche». Wir werden indessen nicht versäumen, in einer der nächsten Nummern des «Freidenker» diese christliche Unterlassungssünde gutzumachen. Hingegen ist keine einzige der vorzüglichen von der F. V. S. herausgegebenen Schriften von Ernst Brauchlin zu finden. Ist die Sprache dieser ernststen und sachlichen Arbeiten zu anständig für den Zweck, den die Ausstellung zu erfüllen hat? Die vier noch vom deutschen Freidenkerbund herausgegebenen Broschüren der Freidenkerschulung sind leider auch befestigt, damit ja niemand in Versuchung kommt, einige Zeilen darin zu lesen und gar Interesse daran zu finden. Dem «Atheist» von Gesinnungsfreund Prof. Hartwig in Prag geht es nicht besser. Eine grössere Anzahl Inserate mit Vertragsankündigungen, vor allem unserer Zürcher Ortsgruppe, fehlt auch nicht.

Auch der Winterthurer «Funke» hat seinen Ehrenplatz.

Leider musste gerade unsere Führungsgruppe bei der letzten Abteilung auf die mündlichen Erklärungen der Führerin verzichten, da es inzwischen Mittag geworden war und man natürlich bei einer Ausstellung die keinen Eintritt kostet, sondern höchstens ein Almosen in eine der aufgestellten Sammelbüchsen, pünktlich die Arbeit einstellt. Vielleicht wäre in dieser aktuellsten, aber lückenhaftesten Abteilung die bisher sachlich oberflächliche Erklärung doch interessant geworden.

Wenn wir uns zu dieser Ausstellung so unsere freigeistigen Gedanken machen, so sind es vor allem zwei Punkte, ge-

Feuilleton.

Radio und katholische Kirche.

Von W. H. Söllberger, Bern.

Die Schweizerische Radio-Illustrierte übermittelte uns folgende Nachricht:

«Die „Sri“ war bereits in der Lage, mitzuteilen, dass die Frage geprüft wird, einen katholischen Radiosender für das deutsche Sprachgebiet der ganzen Welt zu erbauen. Nun bringt die schweizerische katholische Wochenschrift „Schilddache“ in einer ihrer letzten Nummern einen Aufruf zur Gründung eines katholischen Senderfonds als Erlösungs- Gedächtnis- Stiftung 1934/35. Ueber Ziele und Zweck eines solchen Senders gibt der Aufruf Auskunft: Es sei der Seelsorghelfer eines katholischen Aetherapostolates für die religiöse Erfassung und Erweckung der Fernstehenden, der Diaspora-Katholiken, der Deutschsprechenden, die unter fremdsprachiger Bevölkerung leben usw., eine unabwiesbare Notwendigkeit. Erst durch ihn könnte die Aufgabe der Kirche, nicht bloss halbe, sondern ganze Katholiken der katholischen Aktion zu bilden, heute wirksam erfüllt und das Alltagsleben wieder so geheiligt werden, wie es zum gesunden Neuaufbau der Gesellschaft nötig ist. So stelle der katholische Sender unter den Verhältnissen der modernen Zeit eine Selbstverständlichkeit und ein direktes pastorales Bedürfnis dar, weswegen noch im Heiligen Jahr mit der Verwirk-

lichung begonnen werden soll, damit nicht der deutsche Kulturkreis vor dem Katholizismus der ganzen Welt im Missverhältnis zu seiner Weltbedeutung als letzter erscheine.»

Die Frage der Errichtung eines katholischen Senders für das ganze deutsche Sprachgebiet scheint demnach seiner Lösung entgegenzugehen. Fromme Phrasen, die von «religiöser Erfassung und Erweckung», von einer «unabwiesbaren Notwendigkeit», vom «geheiligten Alltagsleben», vom «Neuaufbau der Gesellschaft», von einem «direkten pastoralen Bedürfnis» und andern Unsinn faseln, haben den neuerwachten Machtthuner der Kirche zu verdecken. Mit frommen Phrasen müssen sie die Welt vergasen. Es liegt klar auf der Hand, dass diese pfäffischen Seelenvampyre aus Geldgier auf die Lauer nach neuen Dummen gehen, um dieselben mit ihrer «Heilslehre» beglücken zu können. Aber nicht nur das Geld spielt eine ausserordentlich wichtige Rolle. Dringen wir noch einige Nuancen tiefer in die Absichten der katholischen Kirche, lüften wir noch ein wenig den schwarzen Ueberzug der wirklich fromm-katholischen Gesinnung und wir werden mit Sicherheit erkennen, dass vermittelt Radio, durch Massenpsychose, durch Masseneinwirkungen der immer mehr zerfallenden Macht der Kirche frisch auf die Beine geholfen werden soll.

Jeder Freidenker hat die Pflicht, die Gesinnung der Andersdenkenden — selbstverständlich ist die Gesinnung der Gläubigen nicht inbegriffen —, zu achten und tolerant zu sein. Ja, er soll eine weitgehende Toleranz üben. Diese Toleranz darf sich aber nicht auf die Kirchen, hauptsächlich auf die katholischen Kirchen, erstrecken. Toleranz der Kirche als solcher gegenüber, kommt einem

gen die wir der F. V. S. angeschlossenen Freidenker *protestieren*:

Wir protestieren gegen die *Oberflächlichkeit* dieser auf niedrige Sensationslust eingestellten Schauausstellung, die sich streng davor hütet, in die Probleme der Gottlosigkeit und des Freidenkertums, die Menschheitsfragen sind, wirklich einzudringen und sie in ihrer ganzen Tiefe und Tragweite zu erfassen. Ist gerade nicht diese Ausstellung, deren Einseitigkeit schliesslich zu verstehen ist, ein Beleg dafür, dass die Kirchen sich nicht schämen, gerade die Kampfmittel selbst anzuwenden, die die extremsten Kämpfer für die Gottlosigkeit, die kämpfenden russischen Gottlosen, anwenden und die wir Freidenker der F. V. S. als für uns zu oberflächlich und gewöhnlich ablehnen? Jeder gerecht denkende Mensch, er braucht nicht Freidenker zu sein, wird sich empören, wenn eine Zeitung, wie der «Bund», der doch das Hoforgan der Partei ist, der wir in erster Linie die freiheitlichen Errungenschaften wie Glaubens- und Gewissensfreiheit verdanken, diese Anti-Gottlosen-Ausstellung in einem Artikel in Nr. 150 freudig begrüsst, mit der triumphierenden Feststellung, dass diese Ausstellung einen ersten Schritt darstelle, «den Feind mit seinen eigenen Waffen zu schlagen». Hat wohl dieser Herr pk., der gewiss über etwas Bildung verfügt, überdacht, was er anrichtet, wenn er russische Methoden für die Schweiz empfiehlt? Hat jener Artikelschreiber schon einmal versucht, sich in das Problem Russland hineinzudenken? Wohl kaum. Sonst wüsste er, dass wenn Russland heute mit den Methoden, wie wir sie in der Ausstellung zu sehen bekamen, arbeitet, die Schuld nicht das heutige kommunistische Russland trifft, sondern das zaristische. Wer die sozialen Zustände des zaristischen Russland nicht vergessen hat, wer einsieht, welche Rolle die Kirche bei der Versklavung der breiten Massen und deren Dummhaltung gespielt hat, wer sich der geschichtlichen Tatsache, dass sich das gewalttätige, jede freiheitliche Regung unterdrückende Zarentum nur halten konnte, dank der Stütze der griechisch-orthodoxen Kirche nicht verschliesst, der begreift, dass Russland heute mit diesen Methoden arbeiten muss, um die Massen aufwärts zu führen und ihnen ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen. Die russische Kirche war und ist heute noch der Hemmschuh jedes menschlichen Aufstiegs der breiten Massen, sie ist der politische und kulturelle Gegner des heutigen Russland, das allen seinen Bewohnern ein anständiges Dasein verschaffen will. Die russische Gottlosenbewegung wendet sich an Menschen, die grossenteils nicht lesen und schreiben können, die vom Zarentum und der Kirche absichtlich mit dem Mittel der Verdummung zu gehorsamen Untertanen erzogen wurden. Zur Aufklärung solcher Menschen braucht man andere Mittel

als in den menschlich fortgeschrittenen Gebieten Europas. Diese Zustände in Russland, für die das zaristische Regime verantwortlich ist, bedingen deshalb diese für unsere Begriffe oft krasse und gewöhnliche, aber anschauliche und deutliche Bildersprache, mit der die russischen Gottlosen kämpfen. Wir Freidenker der F. V. S. unterstützen diese Kampfmethoden nicht und wenden sie nicht an, weil wir mit *unsern* Verhältnissen rechnen.

Auffallend ist übrigens, wie die Ausstellung von der ganz gewaltigen Anstrengung der russischen Gottlosenbewegung, dem Volke wenigstens die grundlegende Bildung beizubringen, nichts zu zeigen hat. Die ungeheure Aufklärungs- und Aufbauarbeit wird kaum gestreift.

Des weitern protestieren wir gegen den bewusst entstellenden Versuch, den grossen Kampf für die geistige Befreiung der Menschheit als Ausfluss der russischen Gottlosenbewegung hinzustellen. Weshalb würde sonst weitaus der grösste Teil der Ausstellung Russland gewidmet sein? Das andere Material wäre doch bedeutend leichter zu beschaffen gewesen. Unsere Literaturstelle liefert an alle, denn die F. V. S. ist kein Geheimklub, sondern eine Bewegung, die mit offenen demokratischen Mitteln arbeitet, die sie nicht verstecken muss. Die freigeistige Bewegung, wie sie bei uns arbeitet, ist Jahrhundert alt, nur der Namen hat gewechselt. Wir sind weder materiell noch geistig von der russischen Gottlosenbewegung abhängig und waren es nie. Es ist aber nicht wahr, wie im «Bund» behauptet wird, «die Ausstellung habe einen rein religiös-kulturellen Charakter und sei frei von jeder politischen Tendenz». Im Gegenteil, man stellt jede freigeistige Bewegung als russisch-kommunistisch hin und hetzt das Volk, das seinen Führern gläubig vertraut, auf, gegen jede Los-von-Gott-Bewegung, indem man die Schauer-mären, die die Reaktion aus politischen Gründen über das gewaltige Ringen um eine gerechteres Menschen- und Menschheitslos in Russland präpariert hat, einfach auf jede gottfreie Bewegung überträgt.

Das sind die Mittel, mit denen gekämpft wird gegen die geistige Befreiung der Menschen, gerade von den Kreisen, die die materiellen Mittel besitzen, um sich soviel Wissen anzueignen, dass es ihnen nicht sehr schwer fallen würde, ein wenig in die Tiefe der Probleme zu dringen und nach dem Wieso, den Zusammenhängen zu forschen. Aber dann muss man eben den Mut aufbringen, auch in der Politik dieselben Grundsätze anzuwenden. Aber davor scheut man zurück, weil man sonst auf Vorteile zugunsten einer unbequemen Gerechtigkeit verzichten müsste. Mittelst eines Dogmas wird man die Menschen und die Menschheit nur abwärts, nie aber aufwärts führen können. Dogma und Intoleranz sind Zwillinge

Selbstmond gleich. Lassen wir uns nicht irreführen durch die frommen über Duldsamkeit wuselnden Phrasen der Kirche. Duldsamkeit gehörte noch nie zu den Bestrebungen der Kirche. Sie ist für dieselbe nur ein fremder, eingeführter Artikel, der bei günstiger Gelegenheit wieder abgeschoben wird. Das heisst in andern Worten: Heute tut die Kirche zahm und unschuldig, weil ihr die Aufklärung und Wissenschaft die Macht geraubt hat, aber gebt ihr nur wieder die Gewalt, lasst sie nur wieder eine autoritäre Macht aufstellen, und ihr werdet konstatieren müssen, dass sie wieder ebenso brutal, grausam und blutgierig sein wird, wie sie in ihren besten Tagen war. Deutliches Beispiel Oesterreich. Denn noch sind Glaube, Aberglauben, Fanatismus, Grausamkeit, Inquisition die bedeutendsten Früchte des Giftbaumes Religion. Denn immer noch ist der Drang und die Sehnsucht nach dem Mittelalter in kirchlichen Kreisen vorherrschend, wo die brutalen Herrscher über Folterungen und Leichen hinweg das «Gottesreich» verkündeten. Ja, das heutige Zeitalter des Irrationalismus ist am besten geeignet, diesen «göttlichen» Wünschen weitgehend entgegen zu kommen. Beweis: Zwang zum Wiedereintritt der Konfessionslosen in die Kirche in Oesterreich. Wir wissen bestimmt, dass diesen «lieblichen» Massnahmen bald weitere und schärfere folgen werden. Diesen frommen Heuchlern, die den Toleranzgedanken kaum vom «Hörensagen» kennen, die noch heute die Andersdenkenden, wenn irgend möglich, wirtschaftlich vernichten, müssen wir Freidenker mit wohlüberdachter, zielbewusster und rücksichtsloser Energie entgegen treten und das Handwerk legen. Der Kirche gegenüber dürfen wir keinen Pardon kennen, sonst sind wir verloren. Entgegen

unserer Charakterologie gilt hier das Wort: «Wie Du mir, so ich Dir.»

Die Errichtung eines katholischen Senders würde sicher bald eine totale Verkirklichung des Staates zur Folge haben und die Konsequenzen daraus dürften uns wohlbekannt sein. Wir Freidenker, sicher bessere Staatsbürger als die Katholiken, die wir unsere Richtlinien nicht aus dem Auslande, aus Rom beziehen müssen, wollen und dürfen uns diesen Hohn, diese Kulturschande nicht wortlos bieten lassen. Sind wir auch schwach an Zahl, so sind wir doch stark an Geist, wir werden unsere Freiheiten bis aufs äusserste zu verteidigen wissen. Gasinnungsfreunde, Sympathisierende, Schweizerbürger, Menschen! Wollt ihr unsern Staat, unsere Freiheiten, unsere Rechte der Kirche, diesen angeblichen «Verbesserern» und «Neuaufbauern» der Gesellschaft opfern? Wenn nicht, so kämpft mit uns Seite an Seite für unser demokratisches Recht, die Gleichberechtigung, gegen den schwarzen Terror, gegen die Errichtung eines katholischen Radiosenders.

Trotz unserer Glaubens- und Gewissensfreiheit, trotz konfessioneller Gleichberechtigung wurden bis heute nur die kirchlichen Vertreter beim Radio zugelassen, während man uns Freidenker immer den Mund verband. Wir haben genug von diesen Uegerechtigkeiten. Wir verlangen, gleich der Kirche, das Rederecht.

Die katholische Aktion für den frommen Sender beweist uns deutlich die Charakterlosigkeit der Kirche. Zuerst donnert sie immer in allen Zeichen gegen die fortschrittlichen, «gottlosen» Wissensgebiete, wie Radio und andere, um alsdann mit um so grösserer Frechheit und skrupelloser Gewaltpolitik die Alleinbeherr-

und führen weg von der wahren Sittlichkeit, denn *Sittlichkeit ohne Freiheit ist ein Wort ohne Sinn.*

Nachtrag. Nachdem der obige Artikel bereits im Druck war, erfahren wir durch das «Berner Tagblatt», dass die Anti-Gottlosen-Ausstellung soeben in Bern, Junkerngasse 51, I. Stock, eröffnet worden ist. Unsere Berner Gesinnungsfreunden sei der Besuch dieser Ausstellung bestens empfohlen, nicht um zu demonstrieren, sondern um einen Einblick zu bekommen, zu welchen Mitteln die christlichen Kirchen, die da lehren, «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst» Zuflucht nehmen müssen, um den Gott, der ihnen so viel Vorteile bringt, zu schützen, den Gott, der allmächtig und allgütig sein soll.

Mit was für Behauptungen das Aktionsbureau «Pro Deo», das diese Wanderausstellung organisiert hat, die Gläubigen aufzuhetzen versucht, verrät das «unabhängige» Berner Tagblatt, das diese Hetze freudig mitmacht und folgende Meldung ins Volk streut: «*In der Schweiz, die als wichtigstes Zentrum für die Gottlosenpropaganda von Russland aus betrachtet wird, sind kürzlich 150 spezialisierte Gottlosen-Propaganda-Agenten eingereist.*»

Wir ersuchen den Bundesrat zum Schutze der in der Verfassung gewährleisteten Glaubens- und Gewissensfreiheit und im Interesse des religiösen Friedens, die Bundesanwaltschaft zu beauftragen, diese Meldung auf ihre Wahrheit hin zu prüfen. Wir Freidenker der F. V. S. wissen nichts von solchen Agenten und verwehren uns energisch dagegen, dass wir durch diese Ausstellung mit solchen Kampfmethoden in Zusammenhang gebracht werden. Wir stehen stets offen und ehrlich zu unserer Überzeugung und brauchen keine russischen Geheimagenten. Die gerecht denkende Presse ersuchen wir höflichst, von diesem Protest ihren Lesern Kenntnis zu geben.

R. St.

An Gottes Segen ist alles gelegen

ist alles gelegen! Ein Werk, begonnen ohne Gott, kann nicht zu Ende geführt werden. So lehren die Kirchen — so glauben es die Gläubigen.

Die Reaktion

ist, unter Berufung auf Gott, unablässig am Werk, auch in der Schweiz die Freiheiten und Rechte zu untergraben.

Umringt von Diktatur

haben wir Schweizer allen Grund, ein wachsames Auge zu haben und uns entschlossen allen reaktionären Strömungen in den Weg zu stellen.

schung des neuen Wissensgebietes an sich zu reissen. Ich frage mich, wie lange eigentlich diese Macht- und Gewaltpolitik der Kirche noch geduldet wird.

Kämpft solidarisch gegen den katholischen Sender für Recht und Freiheit!

Schon wieder ein neuer Heiliger!

In der Zeit der Rationalisierung, in der wir heute leben, werden selbst die Angelegenheiten des Himmels und des himmlischen Vaters nicht von den Errungenschaften der Technik verschont. In Rom werden die «Heiligen» nächstens am laufenden Band fabriziert! Der Bedarf scheint sich zu steigern und da ist es verständlich, wenn auch die Romkirche rationalisiert. Die alten Heiligen scheinen nicht mehr die frühere Zugkraft auf die Gläubigen zu haben und die Kirche hat ja kein Interesse an Heiligen, die nichts eintragen. So werden sie zusehends durch «Neue» ersetzt, von denen man sich für einige Zeit wieder grösseren Zuspruch verspricht. Es ist auch nicht so lange her, berichteten wir von einer römischen Heiligsprechung. Die Freiburger Nachrichten, genannt Neue Berner Nachrichten, melden am 17. Februar, dass eben wieder ein neuer Heiliger «spruchreif» geworden ist. Die Vorarbeiten begannen bereits 1929, wo Papst Pius XI. den *Don Bosco* selig gesprochen. Es heisst dann weiter: «Schon in diesem Jahre, 46 Jahre nach seinem Tode, wird diesem grossen Apostel der christlichen Nächstenliebe und Meister der Jugenderziehung die Ehre der Äktäre zuteil. Die Heiligsprechungsfeier findet am kommenden Ostersonntag statt. Durch eine besondere Gunst der vatikanischen Kreise werden den

112 Millionen Menschen

sind heute entrechtet — gleichgeschaltet — unter der unermüdlchen Mitarbeit der römischen Kirche.

Soll die Schweiz

das nächste Opfer sein, das unter dem Einfluss der katholischen Politiker und anderer Reaktionäre in die Knechtschaft geführt wird?

Um die Bundesverfassung

weht bereits der Sturmwind aus dem katholischen Lager. Die Fronten bekommen Wind in die Segel.

Im Namen Gottes des Allmächtigen

soll unsere heutige Verfassung bestehen! Im Namen Gottes des Allmächtigen will man sie wieder zu Fall bringen!

Grosse Auseinandersetzungen

stehen bevor: Demokratie oder Diktatur? Noch nie seit dem Bestehen der Eidgenossenschaft waren die Gefahren so gross wie heute.

Können wir Freidenker

diesem Treiben der Reaktion untätig zusehen?

Soll der blinde Glaube

alle Vernunft schänden, die freie Wissenschaft wieder unter das Joch der Kirche zwingen, den Schweizer seiner gepriesenen Rechte und Freiheiten berauben?

Erkennen wir die Gefahr!

Nicht Resignation und Zagen wahren uns die gelobte Freiheit. Nur die opferfreudige Tat aller freiheitlichen Schweizer kann hier ein haltgebietend Bollwerk schaffen.

Gesinnungsfreunde!

Auch wir Freidenker wollen im Kampfe gegen die Reaktion tatkräftig mitwirken.

Darum halten wir unser Sekretariat zur Abwehr der angestrebten Gleichschaltung durch die Kirchen.

Zur Bewahrung unser heutigen Verfassung wie zur Festigung und Verwirklichung der in ihr gewährleisteten freiheitlichen Rechte, im speziellen der Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Heute kann Euer Opfer noch wirken

Darum, Gesinnungsfreunde, zeichnet den Verpflichtungsschein!

Teilnehmern der *internationalen Akademikerfahrt* bei dieser Feier in St. Peter reservierte Plätze zur Verfügung stehen, so dass es trotz der erwarteten grossen Menschenmenge möglich sein wird, dieser Zeremonie in unmittelbarer Nähe beizuwohnen.» Der letzte Tag im heiligen Jahre ist ausserkoren zu dieser Zeremonie! Eine besondere Ehre. Nur ist die ganze Angelegenheit ordentlich fadenscheinig, denn mit der Reise, die 260 Franken kostet, ist es natürlich nicht enedigt. Das Wichtige ist die Einlage in den Opferstock, der Segen des neuesten Heiligen! Dass sich die schweizerischen Akademiker, die um die «Neuen Berner Nachrichten», den «Morgen» und «Das neue Volk» versammelt sind, diesen Segen nicht entgehen lassen wollen, begreifen wir. Sie können diesen Segen wohl brauchen in der Schweiz, dem Eldorado der Gottlosenzentralen! Wir wollen sie nicht hindern und hoffen bloss, dass sie ihren Glauben an den neuen Heiligen durch einen kräftigen Griff in die Börse unterstreichen. Rom kann das Geld gut brauchen.

An der ganzen Angelegenheit, dieser Heiligsprechung, fällt uns nur auf, dass zuerst eine Seligsprechung stattfindet. Ist diese denn nicht im Widerspruch mit den übrigen Lehren der Kirche? Heisst es nicht «Selig sind die Toten»? Ist da eine Seligsprechung erst noch notwendig, wenn er, Don Bosco, schon vor 46 Jahren selig war? Aber ist diese Seligsprechung am Grabe überhaupt notwendig, wenn es doch in der Bibel heisst «Selig sind die Armen im Geiste, denn ihnen ist das Himmelreich.» Schade, dass die Gläubigen so wenig über die Handlungen der Kirche und ihre Worte nachdenken, sonst wäre es einem Grossteil längst in Schuppen von den Augen gefallen.